Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

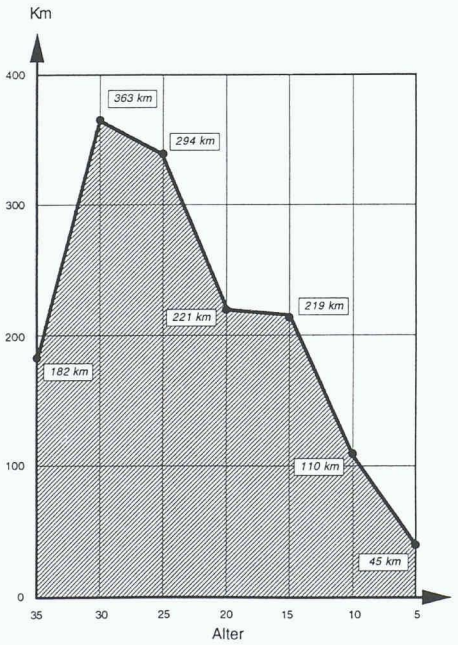
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strassen brauchen Unterhalt – oder verlottern

Schweizer Strassen werden wegen überall gekürzter Mittel nicht mehr in erforderlichem Masse unterhalten



Altersstruktur der Schweizer Nationalstrassen Ende 1995

Das Schweizer Strassennetz hat eine Gesamtlänge von rund 71000 km. Ob Fussgänger, Velofahrer, Busbenützer oder Lastwagen- und Autofahrer - wir alle brauchen dieses beachtliche Infrastrukturnetz. Es wurde in den vergangenen Jahrzehnten nach und nach erstellt und ausgebaut. Aber in den Zeiten des Überflusses haben wir zuwenig bedacht, dass jeder Infrastrukturbau - seien es nun Strassen, Schwimmbäder, Spitäler, Mehrzweckhallen usw. - nicht nur beim Erstellen etwas kostet, sondern ständige Betriebs-, Unterhalts- und Erneuerungskosten mit sich bringt. Auch auf unser viel benutztes und immer älter werdendes Strassennetz bezogen zeigt sich dies jetzt klarer und dringender - ausgerechnet jetzt, wo die Kassen leerer werden und wir sparen sollten. Das bringt Probleme mit sich.

Seit 1995 wurden etwa die Beiträge des Bundes für den Unterhalt der Nationalstrassen zulasten der Kantone teilweise massiv gekürzt. Das hat fatale Auswirkungen auf den Zustand der Bauwerke, denn auch den Kantonen fehlt das Geld an allen Ecken und Enden. Im Kanton Zürich beispielsweise wurden deshalb im Bauprogramm 1997-99 die Prioritäten eindeutig zugunsten der Unterhaltsmassnahmen gesetzt, «... insbesondere zur Vermeidung weiterer Schäden», wie es im Bericht dazu heisst. Hingegen beschloss man, die Termine für die vorgesehene Schliessung der Autobahnlücken zeitlich zu verlängern.

Es ist also kein Zufall, dass jetzt die Strassenbauer Alarm schlagen. Am 22. und 23. Januar fand deshalb eine Fachtagung statt, zum Thema «Sanierung im Strassenbau - Probleme und Lösungsansätze» (Tagungsdokumentation s. Kästchen). Organisator war der Verband Schweiz. Strassenbauunternehmer (Vestra), und auch das Verbandsblatt «Baustelle» vom September 1996 beschäftigte sich unter dem Motto «Gras wächst auf unseren Strassen» mit diesem heissen Eisen. Im Editorial schreibt Hans-Rudolf Amacher dazu: «(...) Ein gutes Strassen-Unterhaltsmanagement zeichnet sich im Sparen dadurch aus, dass die richtige Unterhaltsmassnahme so spät wie möglich getroffen wird, aber doch noch rechtzeitig genug, so dass keine kostspieligen Schäden auftreten. Allzu rigorose Sparmassnahmen im Strassenunterhalt (...) werden in naher Zukunft zu kostspieligen Altlasten (...), die nichts anderes sind als die Summe von ungelösten Problemen der Vergangenheit.»

Die Strassenbauer plädierten an der erwähnten Tagung vor allem für folgendes: eine verantwortungsvolle staatliche Investitionstätigkeit, die eine Substanzerhaltung der Strassen wieder ermöglicht und vor allem die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes nicht verzögert; eine klare Rechnungslegung des Bundes für Infrastrukturprojekte; die Bildung von separaten Fonds für Strassenbau und öffentlichen Verkehr; eine Optimierung der Planungsphasen und eine Rationalisierung der Bauabläufe mit Kosten-Nutzen-Analyse; eine Überarbeitung der Standards, mit Leistungskatalogen für den Nationalstrassenbau.

Wenn wir in der Schweiz verhindern wollen, dass unser Strassennetz langsam verkommt und immer teurere und irreparable Schäden auftreten, dann müssen wir bereit sein, etwas dafür einzusetzen. Auch die nächsten Generationen haben ein Anrecht auf eine sorgfältig hinterlassene Infrastruktur. Das kostet etwas, und sowohl Politiker wie Stimmbürger müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein, wenn hierfür die notwendigen Mittel bereitgestellt werden müssen.

Brigitte Honegger

Tagungsdokumentation:

«Sanierung im Strassenbau», Referate der Vestra-Fachtagung vom 22. und 23. Januar 1997 in Regensdorf ZH, zu beziehen bei: Vestra, Verband Schweiz. Strassenbauunternehmer, Postfach, 6210 Sursee, Fax 041/922 26 00.